

hinsichtlich der Stoffzusammenstellung und der Zielsetzung als eine wertvolle Pionierarbeit für die Klärung und quellenmäßige Unterbauung des völkischen Gedankens anzusehen. Eine Neuauflage konnte infolge äußerer Gründe (Krieg, Revolution, Geldmangel) erst fünfzehn Jahre später unter großen äußeren und inneren Schwierigkeiten erscheinen.

Stauff selbst hatte schon erkannt, daß eine Erweiterung und Ergänzung des Semi-Kürschner nötig war und hatte für die 2. Auflage geplant, auch das Altertum, das Mittelalter, alle Erdteile und alle Rassen bei seinen Arbeiten zu berücksichtigen. Als er 1923 starb, war in Zusammenarbeit mit anderen Gelehrten und Praktikern gute Vorarbeit geleistet worden, sodaß nach mehrjähriger Tätigkeit 1929 die 2. Auflage mit dem ersten Band erscheinen konnte. Aus dem einbändigen, sich in der Hauptsache nur auf Deutschland beschränkenden Semi-Kürschner ist das Judenlexikon »Sigilla Veri (P. h. Stauff's Semi-Kürschner)«, ein »Lexikon der Juden, -genossen und -gegner aller Zeiten und Zonen, insbesondere Deutschlands, der Lehren, Gebräuche, Kunstgriffe und Statistiken der Juden sowie ihrer Gaunernamen, Trugnamen und Geheimbünde usw.« geworden. Herausgegeben wurde es von E. E. K. E. H. A. unter Mitwirkung gelehrter Männer und Frauen aller in Betracht kommenden Länder im Auftrage der »Weltliga gegen die Rüge« in Verbindung mit der »Alliance chrétienne arienne« (Erfurt: U. Bodung Verlag 1929 ff.). Es ist zur Zeit das umfassendste und weitreichendste Quellen- und Nachschlagewerk zum Verständnis der jüdischen Gegenrasse und vermittelt eine auf angegebene Quellen gestützte Kenntnis des Standes und Einflusses des Judentums in der gesamten Welt und auf allen Gebieten menschlicher Betätigung. Es handelt sich bei diesem umfangreichen Werk nicht um eine antisemitische Zweckarbeit, sondern um das Ergebnis ernster, wissenschaftlicher Bemühungen. Hinsichtlich des Umfangs, der Mannigfaltigkeit des Inhalts und der Genauigkeit der Angaben ist der alte Semi-Kürschner um ein Vielfaches übertrifft, und aus den ungefähr 300 Seiten des Stauff'schen Judenlexikons ist ein Universalwerk ganz großen Stils, ein umfassendes Handbuch für alle Fragen des Judentums geworden. Von den sechs geplanten Bänden in Lexikonformat liegen zurzeit vier vor, die auf etwa 5000 Seiten die Buchstaben A—Pollack umfassen. Eine ausführliche Einleitung berichtet über Plan und Inhalt des Werkes und bringt den schon im Semi-Kürschner veröffentlichten Aufsatz von Dr. v. Glasenapp »Der Charakter der Israeliten«, außerdem eine Arbeit von A. Schickedanz »Die Juden eine Gegenrasse«, die klar das Verhältnis von Judentum und Gastvolk in Geschichte und Gegenwart schildert. Weiterhin bringt eine größere Literatur-Zusammenstellung die wesentlichsten Schriften zur Judenfrage und der völkischen Gegenbewegung.

1912 erschien im Ruffhäuser-Verlag in Weimar ein auffsehen-erregendes Nachschlagewerk, das unbestechlich die personellen und rassischen Verhältnisse im gesamten hervorragenden Adel aufdeckte und in dieser damaligen Führerschicht einen sehr hohen Prozentsatz jüdischer Abstammung oder Versippung feststellen konnte. Der »Semi-Gotha. Weimarer historisch-genealogisches Taschenbuch des gesamten Adels jehudäischen Ursprungs« (Hrsg. von dem österreichischen Baron W. Pidl v. Wittenberg) war ein erster Versuch, alle »im Mannesstamm aus jüdischem Geblüt, d. h. aus dem echt orientalischen Rassetypus, der . . . Juden oder Hebräer hervorgegangenen Adelsfamilien von einst und jetzt« ohne Rücksicht auf Konfession und Blutzumischung, nur vom Rassestandpunkte aus festzustellen und nachzuweisen. 1913 erschien ein zweiter, stark erweiterter und verbesserter Jahrgang, und der 1914 erschienene dritte Band mit dem Titel »Semigothaisches, genealogisches Taschenbuch ar(i)okratisch-jüdischer Heiraten mit Enkel-Listen« war eine Zusammenstellung aller adeligen Ehen mit vollblütigen jüdischen und gemischtblütigen Frauen und wies bereits 2000 judaisierte Adelsfamilien auf. Die Veröffentlichung des Semi-Gotha war eine national-völkische Tat, und der wissenschaftliche und praktische Wert dieser Taschenbücher wird durch geringfügige Irrtümer, Fehlangaben usw. nicht verringert, wenn man bedenkt, daß eine genaue Nachprüfung z. B. des zweiten Jahrgangs ergeben hat, daß von den 1250 aufgeführten Familien nur etwa 100, d. h. 8% als zu Unrecht aufgenommen bezeichnet werden konnten.

Zu diesen bisher aufgeführten umfassenden Nachschlagewerken kommen von völkischer Seite noch Arbeiten und Zusammenstellungen, die sich mit dem Einfluß der Juden auf einzelnen Gebieten befassen, insbesondere auf dem des deutschen Schrifttums und der Musik. Hier hat vor allem Adolf Bartels verdienstvolle Arbeit geleistet. Seine »Deutsche Dichtung von Heibel bis zur Gegenwart. Bd. 1: Die Alten, Bd. 2: Die Jüngeren, Bd. 3: Die Jüngsten« (Leipzig: Haessel-Verlag 1922 ff.), die 1897 erstmalig unter dem Titel »Deutsche Dichtung der Gegenwart« (Leipzig:

Avenarius) erschienen ist, scheidet zum ersten Male grundsätzlich aus literargeschichtlichen und weltanschaulichen Gründen Deutsche und Juden im deutschen Schrifttum und schafft so besonders für die letzten Jahrzehnte einen brauchbaren Judennachweis. Seine große dreibändige »Geschichte der deutschen Literatur« (Leipzig: Haessel 1924 ff.) gibt auch für die mittelalterliche Literatur und für die Blütezeiten deutscher Dichtung u. a. der Klassik und Romantik wertvolle Abstammungs-Hinweise. Wichtig und methodisch und bibliographisch brauchbar ist ferner auch seine 1925 erschienene Arbeit »Jüdische Herkunft und Literaturwissenschaft« (Leipzig: Komm. Haessel-Verlag), die im III. Teil: »Das Judentum in der deutschen Literatur« ungefähr 1200 Verfasser jüdischer Abstammung bringt. Man hat die Schriften Bartels als antisemitische Fabrikprodukte hingestellt und ihnen jeden wissenschaftlichen und rassistatistischen Wert abgesprochen. Sicherlich, Bartels hat sich des öfteren in seinen Angaben geirrt und das auch immer öffentlich zugegeben — man vergleiche seine Berichtigungen im Völkischen Beobachter Anfang 1935 — aber immerhin ist auch hier der Prozentsatz zwischen richtigen und fehlerhaften Angaben so gering (in der Schrift »Jüdische Herkunft . . .« z. B. nach Bartels 1200: 8), daß er den Wert dieses Wertes als Unterrichtsquelle im wesentlichen nicht vermindern kann.

Außer den Schriften Bartels' ist an dieser Stelle die Arbeit von Otto Hauser: »Die Juden und Halbjuden in der deutschen Literatur« (Leipzig: Verlag »Der Mensch« E. Schade 1933) zu nennen. Nach einigen allgemeinen Abhandlungen macht Hauser auf diesen 100 Seiten einen Gang durch die deutsche Dichtung von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Neben Juden und Halbjuden nennt er insbesondere noch die jüdisch verheirateten und die fälschlich jüdischer Herkunft bezichtigten Arier. Leider ist seine vom rassistischen und völkischen Gesichtspunkt aus geschriebene »Weltgeschichte der Literatur« (Leipzig 1909) nicht mehr zu erhalten.

Als entsprechende Arbeit auf dem Gebiete der Musik ist das soeben im Hans Brückner Verlag, München, erschienene Nachschlagewerk »Judentum und Musik. Mit dem ABC jüdischer und nicht-arischer Musikbegriffen«, herausgegeben von Christa Maria Rode und Hans Brückner, zu nennen.

Als für unsere Zwecke bedingt verwendbar ist auch das »Deutsche Musiker-Lexikon«, herausgegeben von Erich H. Müller (Dresden: W. Limpert Verlag 1929) zu nennen, das grundsätzlich jedenfalls die Konfessionen bezeichnet und dadurch in manchen Zweifelsfällen Aufklärung geben kann.

Neben diese von völkischer Seite geschaffenen Werke treten nun noch als ergänzende Hilfsmittel die von Juden selbst in der Hauptsache für jüdische Bildungszwecke herausgegebenen, meist sehr umfangreichen und mit Hilfe eines großen Mitarbeiterstabes (Das »Jüdische Lexikon« z. B. zählt 250 jüdische Gelehrte und Schriftsteller der Welt als Mitarbeiter) veröffentlichten jüdischen Lexika, Enzyklopädien und Biographien. Der biographische und weltanschauliche Inhalt dieser Werke ist den Absichten der Herausgeber und dem engeren Zweck des Werkes entsprechend jüdisch-national, sodaß für unsere Arbeiten nur die rein statistischen Angaben von Wert sind. Bei dem augenblicklichen Stand der deutschen Quellenwerke sind diese sehr ausführlichen und weitreichenden Handbücher besonders für internationale Feststellungen sehr brauchbar, zumal es sich in den meisten Fällen nicht um reine Juden-Lexika, sondern um umfangreiche allgemeine Nachschlagewerke des jüdischen Wissens handelt.

Unter bestimmten Einschränkungen immer noch brauchbar, wenn auch oft unzuverlässig und bezüglich des wissenschaftlichen Wertes auch von jüdischer Seite abgelehnt sind A. Kohut's »Berühmte israelitische Männer und Frauen in der Kulturgeschichte der Menschheit. Lebens- und Charakterbilder aus Vergangenheit und Gegenwart« (Leipzig: A. S. Payne 1900—1901), ein umfangreiches, zweibändiges und je 430 Seiten umfassendes biographisches Handbuch aller in Kunst und Wissenschaft, Theater, Presse usw. hervorgetretenen Juden.

Ein ähnliches national-jüdisches, biographisches Unternehmen stellt S. Wininger's »Große jüdische National-Biographie« dar, ein Monumentalwerk in 6 Bänden und einem Nachtragsband (Czernowitz: 1925 ff.), das auf etwa 5000 Seiten in alphabetischer Anordnung das Leben von über 11000 jüdischen Männern und Frauen aller Zeiten und Länder beschreibt.

Ein weiteres fünfbandiges Quellenwerk schuf sich das Judentum in dem »Jüdischen Lexikon. Ein enzyklopädisches Handbuch des jüdischen Wissens.« (Berlin: Jüdischer Verlag 1927 ff.), das bewusst populärwissenschaftlichen Charakter trägt.

Das Hauptwerk jüdisch-lexikographischer Arbeit in deutscher Sprache ist die »Encyclopaedia Judaica. Das Judentum in Geschichte und Gegenwart« (Berlin: Eschkol-Verlag 1928 ff.), ein fünfzehnbändiges, zum Teil noch nicht fertiges Gegen-